



Zeitenwende-LiteraTour

Sabine Rennefanz

„EISENKINDER. Die Stille Wut der Wendegeneration“, 2013

»Ich fühlte mich unendlich verloren und allein gelassen. Meine Eltern waren mit der neuen Situation überfordert.« –
»Als ich dringend Orientierungshilfen gebraucht hätte, waren die Eltern mit sich selbst beschäftigt. Sie wussten auch nicht, wie es weitergeht.«



Inhalt

Sabine Rennefanz spürt ihrer Jugend in Eisenhüttenstadt sowie ihrer Studienzeit nach der Wende in Berlin und Hamburg nach. Sie reist nach Eisenhüttenstadt – der „ersten sozialistische Stadt“ der DDR, die ab 1950 für die Arbeiter*innen der stahlverarbeitenden Industrie gebaut wurde. Sie trifft dort auf einen alten Lehrer und besucht das Wohnheim aus der Internatszeit an der Erweiterten Oberschule. Anhand ihrer alten Tagbücher erinnert sie sich an die Zeit nach dem Mauerfall, als ihre Zukunftsträume platzten. Sie beschreibt die neunziger Jahre, in denen die DDR noch nicht verschwunden und ein neues Deutschland noch nicht entstanden war, in denen Behörden nicht funktionierten und Arbeitslosigkeit ganze Landstriche prägte. Und was es bedeutete, mitten in der Pubertät von überforderten Eltern und Lehrern alleingelassen zu werden. Sie fragt, warum Menschen ihrer Generation, zu denen auch die Terroristen des NSU gehören, nach dem Mauerfall den Halt verloren, anfällig wurden für radikale Ideen, auf die falsche Bahn gerieten. Sie hinterfragt, wie Herkunft und Zugehörigkeit die Identität prägen. Sie will mehr über ihre Generation erfahren.



Biografisches

- ✓ 1974 in Beeskow geboren, aufgewachsen und eingeschult.
- ✓ 1989 Wechsel auf die EOS in Eisenhüttenstadt wegen Französisch-Klasse für „Sprachtalente“, Leben im Internat, 1993 Abitur.
- ✓ 1993 Beginn des Politikwissenschaftsstudiums an der Freien Universität Berlin.
- ✓ 1995 Wechsel nach Universität Hamburg, schließt sich 1995 – 1998 einer evangelikalen Freikirche an.
- ✓ 1999 Rückkehr nach Berlin, freie Journalistin u. a. für Die Zeit, den Berliner Tagesspiegel, seit 2001 Redakteurin für die Berliner Zeitung.
- ✓ Auszeichnungen u. a. mit dem Theodor-Wolff-Preis und dem Deutschen Reporterpreis.



Charakteristika der Dritten Generation Ostdeutschland

Als Generation geformt durch:

- ✓ die DDR der späten 1970er und der 1980er Jahre, in der sie geboren und als Kinder sozialisiert wurden,
 - ✓ den Zusammenbruch und das Ende der DDR 1989/90, zum Zeitpunkt, als sie ins Jugendalter eintraten,
 - ✓ die Nachwendejahre, in denen sie durch die gesellschaftlichen Umbrüche von allen Erziehungsträgern – privaten wie staatlichen – weitgehend allein gelassen worden bzw. ohne Chance im heimischen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt,
 - ✓ zusätzliche Verunsicherungen in schwierigen Entwicklungsphasen, wie Pubertät oder Wege in die Ausbildung/ Studium durch den politisch-sozialen und kulturellen Transformationsprozess,
 - ✓ den Prozess der Neuorientierung in einer vergrößerten, aber im Kern altbundesdeutschen Gesellschaft.
-



Chronik des Umbruchs

1989

- 2. Mai:** Ungarn beginnt die Grenzanlagen zu Österreich abzubauen, Grenzkontrollen bleiben noch.
- 7. Mai:** Kommunalwahlen. DDR-Oppositionsgruppen weisen der SED-Führung Wahlfälschung nach
- Juni:** Der sowjetische Staatschef Michael Gorbatschow besucht die BRD. Er vertritt eine neue, offene Politik und stellt eine weitere Existenz der Mauer in Frage.
- 19. August:** Die Grenze zwischen Ungarn und Österreich wird symbolisch für 3 Stunden geöffnet. Rund 700 DDR-Bürger nutzen die Chance zur Flucht über Österreich in die BRD.
- 4. September:** Nach dem Friedensgebet in der Nikolaikirche versammeln sich die Teilnehmer*innen zu einer Demonstration. Zwei Wochen später sind bereits 20.000 auf der Straße. Sie fordern Reisefreiheit, das Ende der SED-Vorherrschaft, Demokratisierung der DDR, Abschaffung des Ministeriums für Staatssicherheit. Wichtigste Rufe sind „Wir sind das Volk!“ und „Keine Gewalt!“
- 11. September:** Ungarn lässt DDR-Bürger über ihre Grenzen nach Österreich ausreisen.
- 7. Oktober:** Die SED-Führung feiert den 40. Jahrestag der DDR.
- 9. Oktober:** Mehr als 90.000 Menschen demonstrieren friedlich in Leipzig. Die staatlichen Sicherheitsbehörden greifen diesmal nicht ein. Das ist ein Signal an die gesamte DDR.
- 18. Oktober:** Staatschef Erich Honecker tritt zurück. Egon Krenz übernimmt die Führung.

9. November: Auf einer internationalen Pressekonferenz wird früher als geplant ein neues Reisegesetz verkündet. Tausende DDR-Bürger drängen noch am Abend an die Grenzübergänge. Dort öffnet man schließlich kurz vor Mitternacht die Schranken. Die Mauer ist „offen“.

18. November: Neue DDR-Regierung unter Hans Modrow. Sie schlägt eine „Vertragsgemeinschaft“ zwischen DDR und BRD vor.

28. November: Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) legt als Antwort auf die „Vertragsgemeinschaftsidee“ einen 10-Punkte-Plan zur Wiederherstellung der Deutschen Einheit vor.

4. Dezember: DDR-Bürger beginnen mit der Besetzung von Stasi-Dienststellen.

7. Dezember: Beginn des Zentralen Runden Tisches der DDR mit Parteien und Bürgerrechtsgruppen.

1990

13. Februar: Die ehemaligen Alliierten stimmen Verhandlungen über Wiedervereinigung zu.

18. März: Erste freie und geheime Wahlen zur Volkskammer der DDR, Sieger: „Allianz für Deutschland“ aus CDU, Demokratischer Aufbruch und DSU.

1. Juli: Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion zwischen BRD und DDR. D-Mark wird DDR-Währung.

3. Oktober: Tag der Wiedervereinigung

2. Dezember: erste gesamtdeutsche Wahlen. CDU koalitiert mit FDP, Bundeskanzler Helmut Kohl.



Glossar

EOS: Erweiterte Oberschule, Schulform in der DDR, die zum Abitur führte.

Erich Honecker: Politiker der DDR, 1971 – 1989 höchster Amtsträger der SED und der DDR.

Staatsräson: Prinzip, dass die Interessen des Staates über alle anderen (partikularen und individuellen) Interessen stellt.

Republikflüchtlinge: Im offiziellen Sprachgebrauch in der DDR Bezeichnung für das illegale Verlassen des Landes nach §213 des StGB, geahndet mit Freiheitsentzug von bis zu 8 Jahren.

Asoziale: Im offiziellen DDR-Sprachgebrauch Bezeichnung für Menschen, die sich aus persönlichen, gesundheitlichen oder weltanschaulichen Gründen den staatlichen Vorstellungen z. B. von Disziplin, Arbeitsmoral und Familienbild entzogen. Kriminalisierbar nach § 249 des StGB.

Planwirtschaft: Staatlich zentrale Regelung und Lenkung aller Aktivitäten der größtenteils verstaatlichten Wirtschaft.

Rias 2: Rundfunk im amerikanischen Sektor, bis 1992 Radiosender aus Westberlin.

Tagesschau: tägliche Nachrichtensendung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks der BRD. Hauptsendezeit 20 Uhr.

Politbüro: Führungsgremium und Herrschaftszentrum der SED und der DDR.

Staatsbürgerkunde: Schulpflichtfach in der DDR über die SED-Ideologie. Grundsätzliche Diskussionen über den Sozialismus und seine Politik werden nicht zugelassen.

Jugendweihe: 1954 als staatliche Alternative zur kirchlichen Aufnahme in die Religionsgemeinschaft eingeführt, die 14-Jährigen gelobten Bekenntnis zum sozialistischen Staat. Jugendliche, die nicht teilnehmen wollten, wurden bspw. nicht zur Oberschule oder zum Studium zugelassen.

FDJ: Freie Deutsche Jugend. Einzig anerkannte Jugendorganisation der DDR, Mitgliedschaft ab 14 Jahren, freiwillig. Wer nicht eintrat wurde bspw. nicht zur Oberschule oder zum Studium zugelassen.

Karl May: deutscher Schriftsteller (1842 – 1912), bekannt durch Abenteuerromane, besonders berühmt sind die Geschichten um den „Indianer“ Winnetou.

Winnetou: Figur aus dem gleichnamigen Roman sowie weiteren Werken des Autors Karl May.

Kombinat: Zusammenschluss mehrerer Industriebetriebe zur gemeinsamen Produktion.

Bukarest: Hauptstadt von Rumänien; Südosteuropa, Mitglied im kommunistischen Bündnisblock.

EKO: „Eisenhüttenkombinat Ost“. Betriebe der Stahlproduktion in Eisenhüttenstadt.

Manchester-Kapitalismus: Phase der Wirtschaftsgeschichte Großbritanniens, in der Unternehmen hohe Gewinne erwirtschafteten aufgrund fehlender staatlicher Regulierung und Arbeitnehmerschutz.

Treuhand: 1990 – 1994 Behörde zu Neuorganisation und Privatisierung der bisherigen DDR-Wirtschaft.

Betty Mahmoody: US-amerikanische Schriftstellerin, die mit einem Roman über ihre Ehe und die Entführung ihres Kindes durch ihren iranischen Ehemann bekannt wurde.

Böhse Onkelz: deutsche Rockband, seit 1980, in den 1980er- und Anfang der 1990er-Jahre wegen ihrer Nähe zum Rechtsrock umstritten.

Asylbewerberheim: Unterkunft für geflüchtete Menschen, die im Zufluchtsland einen Antrag auf Asyl stellen (wollen).

Vertragsarbeiter: Bezeichnung für ausländische Arbeitskräfte, die ab den 1960er-Jahren in der DDR ab den 1960ern zeitlich befristet und ohne Integrationsabsicht als Gastarbeiterangeworben wurden.

„*Fidschis*“: abwertende Bezeichnung für ehemalige Vertragsarbeiter*innen aus Vietnam in der DDR.

„*Neger*“: abwertende Bezeichnung für dunkelhäutige Menschen.

„*Zigeuner*“: Fremdbezeichnung für die Sinti und Roma, häufig abwertend gebraucht.

Molotowcocktail: Brandwurfsatz, u. a. bei Straßenschlachten oder Brandanschlägen verwendet.

Stockholm-Syndrom: psychologisches Phänomen, bei dem das Opfer ein positives emotionales Verhältnis zum Täter aufbaut.